

Benedikt Pflanz
Dr. med.

Leitlinien in der Allgemeinmedizin unter der Berücksichtigung von Multimorbidität und Polypharmazie

Geboren am 19.05.1985 in Crailsheim
Staatsexamen am 09.11.2011 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Allgemeinmedizin
Doktorvater: Prof. Dr. med. H.-D. Klimm

Ziel war es, im Rahmen eines Pilotprojektes die Patientenkontakte, die Multimorbidität und die Polypharmazie in der Hausarztpraxis aufzuzeigen und den Stand der Leitlinienentwicklung, die Leitlinienimplementierung und Probleme bei der Leitlinienumsetzung anhand der Indexerkrankungen Herzinsuffizienz und Vorhofflimmern zu untersuchen. Hierbei sollte vor allem der Aspekt der Arzneimittelinteraktionen berücksichtigt werden.

In 2 Gemeinschaftspraxen wurden über ein Quartal alle Arztbriefe aus den Fachbereichen Innere Medizin, Urologie und Orthopädie gesammelt und Diagnosen und empfohlene Medikamente erfasst. Zu allen Diagnosen wurden nationale Leitlinien gesucht. Die Indexerkrankungen wurden hinsichtlich Leitlinienkonformität von Facharzttempfehlung und hausärztlicher Therapie gegenübergestellt und Medikamenteninteraktionen bei der hausärztlichen Therapie mittels Doctors' AiD ermittelt. Weiterhin wurde eine Umfrage unter 29 Hausärzten zur Einstellung gegenüber Leitlinien und zu ihren Kenntnissen von Leitlinien durchgeführt.

Insgesamt wurden in beiden Praxen 6426 Patienten behandelt (2311 Praxis A, 4115 Praxis B). Zu 715 Patienten (389 bzw. 326) lagen 879 Arztbriefe vor. Das Durchschnittsalter betrug $56,1 \pm 19,1$ ($56,4 \pm 17,7$ bzw. $55,7 \pm 20,0$). Die häufigsten Behandlungsinstitutionen waren: niedergelassene Internisten (30%, 31% bzw. 28%), Kliniken der Inneren Medizin (23%, 19% bzw. 27%) und niedergelassene Orthopäden (22%, 19% bzw. 27%). Mit steigendem Alter wurden mehr Patienten in Kliniken der Inneren Medizin überwiesen: 59% (54% bzw. 64%) der über 80-Jährigen.

Es wurden 2108 Diagnosen erfasst (1133 bzw. 975), die häufigsten Diagnosegruppen waren: Erkrankungen des Kreislaufsystems (25%, 27% bzw. 24%), Erkrankungen des Bewegungsapparates (20%, je 20%) und endokrine und Stoffwechselerkrankungen (13%, 13% bzw. 14%). Im Alter dominierten Erkrankungen des Kreislaufsystems: 34% (36% bzw. 32%) aller Diagnosen bei den über 80-Jährigen. Die Anzahl an Diagnosen pro Patient stieg

mit dem Alter von 1,19 (1,26 bzw. 1,12 bei jungen Patienten <30 Jahre) auf 4,79 (4,58 bzw. 5,05 bei alten Patienten ≥ 80 Jahre) an. Die häufigsten Diagnosen waren die arterielle Hypertonie, die chronisch ischämische Herzkrankheit, Adipositas und Rückenschmerzen.

Von Fachärzten wurden 1416 Medikamente (800 bzw. 616) empfohlen. Am häufigsten wurden antithrombotische Mittel empfohlen (11%, 12% bzw. 10%), gefolgt von Mittel mit Wirkung auf das Renin-Angiotensin-System (9% in beiden Praxen) und Mittel bei Säure bedingten Erkrankungen (7%, 8% bzw. 6%). Mit zunehmendem Alter nahm die durchschnittliche Anzahl an empfohlenen Medikamenten von 0,8 (1,1 bzw. 0,6 bei jungen Patienten <30 Jahren) auf 5,6 (4,8 bzw. 6,3 Medikamente bei alten Patienten ≥ 80 Jahren) stetig zu.

Leitlinien konnten zu 43,4% aller Diagnosen gefunden werden, zu 49,9% aller Diagnosen keine Leitlinien. Zu 6,7% wurden Leitlinienanmeldungen gefunden. Hierbei fanden sich große Unterschiede zwischen verschiedenen Fachrichtungen (bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen betrug die Leitlinienabdeckung 74,3%, bei Erkrankungen des Bewegungsapparates 25,8%).

Es fanden sich 54 Patienten mit Herzinsuffizienz, 29 davon mit systolischer Herzinsuffizienz. Therapievorschlüsse der Fachärzte waren bei 57% der Patienten leitlinienkonform. ACE-Hemmer/AT1-Antagonisten wurden bei 93%, Betablocker bei 74%, Aldosteronantagonisten bei 50% der Patienten mit Indikation empfohlen. Die Therapie der Hausärzte war bei 34% der Patienten leitlinienkonform. ACE-Hemmer/AT1-Antagonisten wurden bei 83%, Betablocker bei 50% und Aldosteronantagonisten bei 44% der Patienten mit Indikation verordnet. Im Durchschnitt konnten pro Patient mit Herzinsuffizienz 3,1 Interaktionen gefunden werden.

Die 45 Patienten mit Vorhofflimmern erhielten von den Fachärzten in 53% der Fälle eine leitlinienkonforme Schlaganfallprophylaxe, von den Hausärzten in 36% der Fälle. Im Durchschnitt konnten 4,4 Interaktionen pro Patienten mit Vorhofflimmern gefunden werden.

Es zeigte sich eine hohe Anzahl an Arztkontakten sowie Überweisungen an Fachärzte. Die von Fachärzten mit behandelten Patienten wiesen ein sehr vielfältiges Diagnosen- sowie Medikamentenspektrum auf, mit dem der Hausarzt konfrontiert wurde. Dazu kamen zahlreiche potentielle Wechselwirkungen, welche die Therapie mancher Patienten erschweren konnten. Angesichts dieser Ansprüche an den Hausarzt erscheint eine reine Umsetzung von Leitlinien schwierig, zumal zu einem Großteil der Krankheitsbilder keine Leitlinien vorhanden sind.

Bei der Umsetzung der Leitlinien ergeben sich zahlreiche Probleme. Zu berücksichtigen sind Kontraindikationen, eingeschränkte Leitlinienkenntnisse, auch unter Fachärzten. Die meisten

Hausärzte befürworten Leitlinien trotz kritischer Einstellung hinsichtlich Neutralität und ökonomischem Nutzen von Leitlinien.

Ziel sollte es sein, die Versorgung mit Leitlinien zu wichtigen Krankheitsbildern auszubauen, und Hausärzte bei ihrer Arbeit mit Praxisprogrammen zu unterstützen, da die Kenntnisse aller Leitlinien unter den bestehenden Rahmenbedingungen sehr schwierig erscheint. Es sind zahlreiche größere Studien nötig, um diese Problematik der hausärztlichen Versorgung zu verifizieren und Lösungsansätze zu finden.